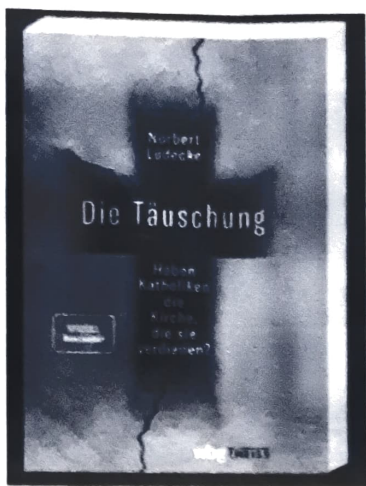


Was Lüdecke vom Synodalen Weg hält Täglich grüßt der Dialog

Eines der meistdiskutierten kirchenpolitischen Bücher der Gegenwart ist Norbert Lüdeckes Opusculum „Die Täuschung“. Darin geht der Bonner Kirchenrechtler der Frage nach: „Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen?“ Anlass für diese Frage ist der wegen Missbrauchsskandal und Reformstau in Angriff genommene „Synodale Weg“. Wobei sich der Autor



schon über den Pleonas-
mus im Namen dieses Forums aus Klerikern und Laien lustig macht. Mit Blick auf das Altgriechische müsste man diesen mit „Gemeinsamer Weg-Weg“ übersetzen. Lüdecke nimmt scharfsinnig und gnadenlos Struktur, Besetzung und formale Beschränkung des Synodalen Wegs auseinander.

War für Lüdecke die Würzburger Synode in den 1970er Jahren mit Ausnahme weniger Dokumente bereits eine Luftnummer, so plätscherte der noch unter Erzbischof Robert Zollitsch eingeleitete „Dialogprozess“ seit 2010 fünf Jahre lang ebenfalls flau dahin. Auch der „Synodale Weg“, so erklärt uns Lüdecke, sei eine „Partizipationssimulation“ für die Laien. Denn die Bischöfe hätten sowieso das letzte Wort und im Zweifel die Sperrminorität.

Abschaffung des Zölibats, Zugang von Frauen zu Weiheämtern, Gewaltenteilung durch unabhängige Verwaltungsgerichte? Alles das ist, wie Lüdecke ausführt, weltkirchlich nicht zu haben. Es bleiben also nur Appelle, Wünsche und vage Hoffnungen übrig. Dabei hätten die Laien, so führt Lüdecke aus, zwei wichtige Ressourcen, um das Kirchensystem zu er-

schüttern: den Entzug der ehrenamtlichen Mitarbeit und den Entzug der Kirchensteuer. „Wer diesen Weg aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit heraus scheidet, der sollte mit Klagen aufhören und sich mit der Übergriffigkeit des Systems abfinden“, so schlussfolgert Lüdecke galig. Das System sei nach wie vor klar klerikal dominiert und damit absolutistisch strukturiert.

Eine Frage sei erlaubt: Wäre Lüdecke mit seinen klugen Ratschlägen auch schon vor 20 oder 30 Jahren auf den Markt gegangen? Immerhin mag man ihm vorwerfen, dass er im „System“ als Kirchenrichter und Professor ja recht behütet und bequem mitgemischt hat.

Längst hat ZdK-Präsident Thomas Sternberg auf das Buch reagiert: In der praktischen Arbeit für Reformen in der Kirche könne man sich „nicht nur auf solche Rechtsdinge stützen“, sondern müsse „tun, was möglich ist“. Mit anderen Worten: Gespräche bewirken vielleicht doch auf Dauer mehr als Resignation und Rückzug.

■ Norbert Lüdecke: „Die Täuschung. Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen?“ wbg Theiss, 304 Seiten, 20 Euro.

Johannes Loy